

Besinnung
mit Abgeordneten des rheinland-pfälzischen
Landtages
und der Regierung von Rheinland-Pfalz
Donnerstag, 23 März 2017 um 8.45 in St. Peter / Mainz

Liebe Gemeinde aus Parlament und Regierung,

wir leben in stürmischen Zeiten. Gesellschaftsentwürfe genauso wie individuelle Lebensentwürfe liegen miteinander im Streit. Was soll gelten? Was dient dem Leben? Was trägt?

Die Bibel mit ihren vielgestaltigen Büchern gibt Orientierung. In der Passionszeit spielt ein Wort aus dem Johannesevangelium eine wichtige Rolle. Wenn wir die folgenden uns fremd anmutenden Worte hören und für unser Leben produktiv machen wollen, lassen wir uns auf Sperriges ein.

Im Johannesevangelium 12,24-26 steht Folgendes Jesuswort: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. 25 Wer sein Leben lieb hat, der verliert es; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's bewahren zum ewigen Leben. 26 Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“*

Was dient dem Leben?, hatte ich gefragt. Wie kommen wir dann mit dieser auf den ersten Blick widersinnigen Auskunft Jesu zurecht, dass man sein Leben nicht liebhaben, ja, es sogar hassen sollte? Begegnen wir hier der von vielen gefürchteten Lebensfeindlichkeit des christlichen Glaubens?

Ich möchte das als Frage einen Moment lang stehen lassen.

Jesus in der Darstellung des Evangelisten Johannes wendet sich der Natur zu, verweist auf das Weizenkorn, das seine Identität verliert, indem es herabfällt und in der Erde zum Samen für eine neue Pflanze und ihre Frucht wird, für viele neue Weizenkörner. Der Kreislauf der Natur. Ja, dieses Bild aus der Natur macht zu einem Teil klar, was gemeint sein könnte. Aber die abrahamitischen Religionen sind alle keine Naturreligionen, und die Bibel erzählt nicht von der Wiederkehr des immer Gleichen. Das Weizenkorn ist dem Wandel überlassen, es wird naturgemäß vergehen und zu etwas Neuem.

Der Mensch aber muss sich entscheiden, was er aus seinem Leben macht. Die Bibel erinnert uns immer wieder daran, dass Leben ein Sich-Bewegen in Beziehungen sein ist. Leben heißt, mit anderen in Beziehung zu sein und sich dabei zu verändern. Das Leben kann gelingen – wir können unser Leben aber auch verfehlen. Es ist nicht alles gleich

gut, wir sind zu Entscheidungen gerufen, wir müssen im Unterschied zum Weizenkorn unser Leben gestalten. Wer an sich festhält, geht kaputt. Wer nur auf sich selbst achtet und sich damit – vermeintlich – stärkt; verliert den Sinn des Lebens. Martin Luther hat das „das in sich selbst verkrümmte Herz“ genannt, das uns kaputtmacht.

Alle, die schon einmal verliebt waren, wissen, dass alles Sinnen und Trachten in solchen Zeiten nur noch um den geliebten anderen kreist. Aber jenseits des Verliebtseins weiß auch die reife Liebe, dass das Leben nur gut geht, wenn wir einander in Respekt begegnen, die Bedürfnisse des Anderen achten und in das Gemeinsame integrieren.

Nur wer sich selbst loslässt, wird das Leben in der Begegnung mit dem anderen finden. Wer meint, in hartem Konkurrenzkampf durchs Leben zu kommen, indem er nur die eigenen Ziele verfolgt, wird einsam und kein erfülltes Leben haben.

„Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren“, heißt es bei Johannes. Wir erinnern uns, **wo** Jesus ist: Bei den Ausgestoßenen, bei denen am Rande, bei denen im Gefängnis, bei den Hungernden, bei den Geflüchteten, bei den Einsamen, bei den Kranken. Da sollen wir auch sein. Für Gott sind die in der Mitte, die bei uns die an den Rand Gedrängten sind.

Menschen wie Pater Maximilian Kolbe oder Pfarrer Dietrich Bonhoeffer sind sehr weit gegangen, indem sie die Nachfolge Jesu an der Seite der Verfolgten im nationalsozialistischen Deutschland tatsächlich gelebt haben. Unzählige andere, Berühmte und Unbekannte, tun das auch. Das werden wir vielleicht nicht wollen, vielleicht nicht können, vielleicht schätzen wir Lebenssituationen auch unterschiedlich ein. Aber die Orientierung, wohin die Kompassnadel der Bibel zeigt, ist klar. Und klar ist auch, dass diese Orientierung nicht nur für unser Handeln als Individuen gilt, sondern auch das Leben in unserer Gesellschaft prägen kann.

Die Bibel sagt uns: Ihr habt dieses wunderbare Geschenk des Lebens von Gott bekommen. Schenkt es weiter, das Leben, die Liebe, dann werdet ihr leben.

Amen.